

Jahresbericht 2024 der Kinderspitem Nordwestschweiz



Begegnungen im
Kinderspitem-Alltag.





Die Kinderspitex Nordwestschweiz

Vorstand

Dr. med. Daniel Beutler, Basel, Präsident
 Sonja Wagner, Münchenstein, Vizepräsidentin
 Dr. med. Brigitte Niederer, Olten
 Paula Vock, Kirchdorf AG
 Patrick Albiker, Solothurn
 Dr. med. Gabriel Konetzny, Aarau
 Brigitte Spillmann, Aarau
 Fabiola Ullmann, Aarau bis Mai 2024
 Sandra Cagnazzo, Lostorf bis Mai 2024

Revisoren

BDO Aarau

Juristische Beratung

Mirjam Bütler, Oberdorf

Geschäftsstelle

Geschäftsleitung

Lucia Vogt, Geschäftsleitung
 Regula Buder, Geschäftsleitung Stv.
 und Qualitätsverantwortliche

Qualität

Sarah Näf, Qualitätsbeauftragte
 Katja Brogli, Pflegeentwicklung
 Karin Martin, Wundexpertin

Fall- und Personalführungs- verantwortliche Pflege

Mirjam Guldinmann

Cornelia Siegfried
 Regula Schmid
 Judith Schwenter
 Nicole Valentin
 Tamara Souto

Fall- und Personalführungs- verantwortliche Psychiatrie

Chantal Tsolakis
 Ursula Spycher

Triage Pflege

Gaby Bernhardt
 Brigitte Murer
 Sandra Perazzi
 Karin Stadelmann
 Karin von Arx

Triage Psychiatrie

Peter Meyer ab Juni 2024

Zentrale Dienste

Dimitrio Ceraso
 Beatrice Fankhauser
 Renate Götte
 Nadine Leuenberger bis Oktober 2024
 Melanie Sägeser
 Barbara Dietiker
 Eveline Buchser
 Andreas Wenger ab Oktober 2024
 Myriam Fankhauser ad interim

Inhaltsverzeichnis

Der Präsident berichtet	4
Die Geschäftsleiterinnen berichten	6
Alltag oder Hochseilakt?	10
Erlebnisse aus dem Kinderspitex-Alltag	
Aleyna	12
Daria	15
Emil	19
Julia	24
Kurzinterview mit Sandra Cagnazzo	27
Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz	30
Bilanz	31
Erfolgsrechnung	32
Kinderspitex in Zahlen	34
Spenden – weit mehr als Geld	35
Spenden 2024 – herzlichen Dank!	36

Der Präsident berichtet



Die ambulante Pflege von Kindern muss angemessen finanziert werden – im Jahr 2024 konnte in den Tarifverhandlungen mit der IV eine Einigung erzielt werden. Dies ist ein bedeutender Schritt in die richtige Richtung!

// Daniel Beutler, Präsident Kinderspitex Nordwestschweiz

Eine faire Finanzierung der Kinderpflege zu Hause ist essenziell, um sowohl die Arbeitsbedingungen für das Pflegepersonal zu verbessern als auch eine hohe Qualität der Betreuung sicherzustellen. Die erreichte Einigung in den Tarifverhandlungen 2024 stellt einen positiven Fortschritt für alle Beteiligten dar – sowohl für die Fachkräfte als auch für die Familien, die auf zuverlässige Betreuung angewiesen sind.

Die Wertschätzung des Pflegepersonals spielt eine zentrale Rolle. Wenn Fachkräfte nicht ausreichend anerkannt werden, wird es zunehmend schwierig, qualifiziertes Personal zu gewinnen und langfristig zu binden. Es ist entscheidend, als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Die Kinderspitex Nordwestschweiz kann weiterhin auf langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen, was sich in der Zahl der jährlich gefeierten Dienstjubiläen widerspiegelt. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich beim gesamten Pflegepersonal

der Kinderspitex für den unermüdlichen Einsatz im Alltag bedanken. Ohne ihre Hingabe und ihr Engagement wäre die wertvolle Unterstützung für die betroffenen Familien nicht möglich.

Im Jahr 2024 ist die Anzahl der neu angemeldeten Kinder gestiegen, gleichzeitig ist die Zahl der Pflegestunden jedoch zurückgegangen. Die Tendenz zu Kurzeinsätzen setzte sich also auch im vergangenen Jahr fort. Dies führt zu einem höheren nicht verrechenbaren Aufwand pro Einsatz, was sich negativ auf die Erfolgsrechnung auswirkt. Die Kinderspitex ist finanziell gut aufgestellt, auch wenn im letzten Jahr erneut ein Defizit verzeichnet wurde. Die verbesserten Tarife dürften sich jedoch positiv auf das Ergebnis im Jahr 2025 auswirken. Ein besonderer Dank gilt unseren grosszügigen Spenderinnen und Spendern, deren Unterstützung dafür sorgt, dass das Defizit nicht noch höher ausfällt.



Die Kinderspitex Nordwestschweiz ist durch die engagierte Führung der beiden Geschäftsleiterinnen Lucia Vogt und Regula Buder ein erfolgreiches und stabiles Unternehmen. Im Namen des gesamten Vorstands möchte ich den beiden für ihre vorausschauende und transparente Arbeitsweise meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsleitung funktioniert hervorragend. Um diese auch in Zukunft effizient und transparent zu gestalten, haben wir gemeinsam ein Kompetenzreglement entwickelt, das die Zuständigkeiten klar und präzise festlegt.

Im Jahr 2024 haben zwei langjährige Mitglieder den Vorstand verlassen: Sandra Cagnazzo, die 25 Jahre im Vorstand tätig war (und bereits seit der Gründung der Kinderspitex dabei war), und Fabiola Ullmann, die seit 2008 im Vorstand tätig war. An dieser Stelle bedanke ich mich bei beiden herzlich für ihre wertvolle Zusammenarbeit und

ihr Engagement in den letzten Jahren. Ich durfte stets von ihren umfassenden Erfahrungen in der Vorstandsarbeit profitieren. Ebenso danke ich dem gesamten Vorstand für den regen Austausch, die konstruktiven Diskussionen in unseren Sitzungen und die wertvolle Unterstützung.

Für das Jahr 2025 bleibt die Rekrutierung von qualifiziertem Personal eine der grössten Herausforderungen, besonders angesichts der steigenden Nachfrage. Es wird entscheidend sein, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen, um das Pflegepersonal sowohl fair zu entlohnen als auch die Anerkennung zu geben, die es verdient. Darüber hinaus wird es wichtig sein, den Fokus auf eine nachhaltige und stabile Finanzierung zu legen, um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Pflege für die Familien gewährleisten zu können.

Ich freue mich auf die weiterhin gute Zusammenarbeit!

Die Geschäftsleiterinnen berichten



Der Alltag mit einem kranken Kind ist von grossen Herausforderungen geprägt. Wir möchten in diesem Jahresbericht mit Erlebnissen aus dem Kinderspitex-Alltag einen Einblick in das Leben der Familien mit einem kranken Kind geben, wie engagiert und mit viel Kraft die Familien den besonderen Alltag bewältigen. Zudem ist es uns ein Anliegen, aufzuzeigen, wie wichtig die Pflege durch die Kinderspitex Nordwestschweiz ist.

// Lucia Vogt (l), Geschäftsleitung
// Regula Buder (r), Pflegeexpertin, MAS Palliative und Spiritual Care, Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

Anzahl Kinder 2024: 439 (+11.7 %)
Neuanmeldungen Kinder 2024: 318 (+18.7 %)

Anzahl	Jahr	Woche	Tag
Stunden	41'071 (-9.7%)	790	112
Einsätze	22'822 (+5.2%)	439	63

Das Jahr in Zahlen und dessen Auswirkung auf die Jahresrechnung

Das Jahr 2024 zeigt eindrücklich auf, was es heisst, die Versorgungspflicht zu gewährleisten und für jedes Kind die nötige medizinische Pflege zu Hause sicher zu stellen. Die Kinderspitex Nordwestschweiz pflegte zum ersten Mal über 400 Kinder, 11.7 % mehr im Vergleich zum Vorjahr, davon waren 318 Neuanmeldungen, ein Plus von 18.7 % und leistete 22822 Einsätze, ein Plus von 5.2 %. Die verrechneten Stunden von 41071 nahmen um ganze 9.7 % ab, was eine grosse Auswirkung auf den Ertrag hat, der massiv kleiner ist. Im Gegensatz fiel der administrative Aufwand höher aus. Die durchschnittliche Einsatzzeit betrug im Jahr 2023 2 Stunden und 5 Minuten, im Folgejahr

2024 waren es nur noch 1 Stunde und 47 Minuten. Durch die vielen vermehrten Kurzeinsätze werden auch die Wegkosten höher. Diese Sachverhalte generieren einen grösseren Aufwand und die Kinderspitex Nordwestschweiz musste die Erfolgsrechnung mit einem grösseren Verlust abschliessen. Doch was bedeutet dies in einem Satz? Die Kinderspitex Nordwestschweiz leistet jeden Einsatz, auch wenn er noch so kurz und der Weg dorthin noch so lange ist, wenn der entsprechende Bedarf dafür ausgewiesen ist. Damit gewährleisten wir die Versorgungspflicht, leisten medizinische Pflege auf höchstem Niveau und bieten den Familien eine vertrauensvolle und vor allem verlässliche Pflege an.



Sicherstellung der Grundversorgung mit entsprechender Finanzierung der Versorgungspflicht

Wir haben in unserem Einsatzgebiet mit allen Kantonen und/oder Gemeinden eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, damit die Grundversorgung aller Kinder gewährleistet und die Versorgungspflicht entsprechend finanziert ist. Im Bereich des Krankenversicherungsgesetzes ist die gesetzliche Basis klar, die Gemeinden sind für die Sicherstellung der Grundversorgung zuständig und deren entsprechenden Restfinanzierung. Bei Kindern mit Geburtsgebrechen ist für die Übernahme der nötigen Pflege die Invalidenversicherung bis zum 20. Lebensjahr zuständig. Nach mehrjähriger Verhandlungsdauer konnte eine Anpassung des Normkostentarifes von Fr. 114.96 auf 128.04 pro Stunde erreicht werden. Mit diesem Tarif ist jedoch keine Versorgungspflicht finanziert. Dies wird in einem nächsten Schritt geklärt, wer für die Finanzierung der Versorgungspflicht zuständig ist, die Invalidenversicherung oder die politischen Behörden, also Kanton und/oder Gemeinden. Diese Tarifverhandlungen sind für die Organisationen mit Versorgungspflicht existenziell wichtig.

Qualitätsentwicklung

Zu Beginn dieses Jahres stellten wir uns im Rahmen des kantonalen Qualitäts-Managements dem Audit, das alle vier Jahre stattfindet. Dabei wird von einer externen Stelle geprüft, ob wir alle Qualitätsvorgaben, die sogenannten Q-Care Indikatoren, erfüllen. Wir legen im Betrieb sehr viel Wert auf einen hohen Qualitätsstandard und gingen daher optimistisch in diesen Tag. Und so durften wir dann am Ende des Tages mit einem bestandenen Audit im Rucksack und einigen guten Hinweisen für die Weiterentwicklung nach Hause gehen. Die Qualitätsentwicklung bleibt nicht stehen, wir sind stetig daran, unsere Qualität, sei es im Betrieb allgemein oder in der direkten Pflege, weiterzuentwickeln. Damit gerade in der Pflege eine hohe Qualität gewährleistet werden kann, ist es uns ein Anliegen, dass auch wir von der Qualität regelmässig vor Ort bei den Familien sind. Nur so können wir sicherstellen, dass die von uns gewünschte Qualität auch vor Ort umgesetzt wird und es eine gelebte Qualität für die Familien und Mitarbeitenden ist und nicht nur auf Konzeptpapieren stehen bleibt. So können wir die Pflegefachpersonen vor Ort, gerade in komplexen



Situationen, optimal begleiten, was am Ende auch zu einer hohen Zufriedenheit bei Kunden wie auch den Mitarbeitenden führt. Lesen Sie darüber auch mehr im Bericht von Daria.

Dank der Kinderspitex Nordwestschweiz den Alltag mit einem kranken Kind besser bewältigen

Jeden Tag spüren wir die Dankbarkeit der Familien, die unsere Dienstleistungen benötigen. Dies motiviert uns, die zukünftigen Herausforderungen anzugehen. Damit die Finanzierung dieser nötigen Grundversorgung auch in den nächsten Jahren gesichert ist, benötigt es alle, die sich für das Grundrecht der ambulanten medizinischen Pflege zu Hause einsetzen.

Jeden Tag leistete die Kinderspitex Nordwestschweiz im Durchschnitt 63 Einsätze. Dies ist nur mit genügend Pflegefachpersonal möglich, sowie einer guten Zusammenarbeit in der Geschäftsstelle und auf allen Ebenen. Aus diesem Grund ist es uns ein grosses Anliegen, allen Mitarbeitenden für den tagtäglichen fachkundigen, engagierten Einsatz herzlich zu danken.

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist konstruktiv und vertrauensvoll, herzlichen Dank. Wir setzen uns auch in Zukunft dafür ein, dass jedes Kind die nötige Pflege aller Fachbereiche zu Hause erhält, ganz nach unserem Grundsatz:

Das beste gegen Heimweh –
Kinderspitex Nordwestschweiz.

Wir sind gerne für Sie da



Das Geschäftsstellenteam der Kinderspitex Nordwestschweiz

Ihre telefonischen Anliegen nehmen wir gerne während der Bürozeiten von Montag bis Freitag, jeweils von 8.00–16.00 Uhr entgegen:

zentrale Telefonnummer 0848 232 232

Gerne dürfen Sie uns auch via E-Mail unter folgender Adresse kontaktieren:

triagepflege@spitexkinder.ch

Weitere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite:

www.spitexkinder.ch

Alltag oder Hochseilakt?

Familien mit einem kranken Kind sind vor grosse Herausforderungen gestellt. Ihre Geschichten berühren und zeugen davon, wie viel Kraft und Mut diese Pflege erfordert, oft von der ganzen Familie.

// Text: Regula Buder

Es ist längst salonfähig, zu sagen, dass Krisensituationen Chancen zur Entwicklung mit sich bringen können. Doch wie verhält es sich, wenn eine Krise der nächsten folgt? Wenn der Alltag zu einer Herausforderung wird, der einer nicht enden wollenden Gratwanderung ähnelt? Und was, wenn es gar keine Option gibt, auf diesem Hochseilakt einen falschen Schritt zu tun oder gar zu stürzen?

Was wir in vielen Familien, die wir als Kinderspitex begleiten, immer wieder erleben, ist genau dieses unermüdliche weitergehen, Tag für Tag sich den neuen Herausforderungen zu stellen und nicht aufzugeben. Versuchen, die Balance zwischen Hoffnung und Entmutigung zu halten und mit all dem klar zu kommen, was es weiter um die Pflege eines erkrankten Kindes noch zu tun gibt.

Wir erleben, dass vieles nicht mehr selbstverständlich ist und dass im Ringen um Normalität deutlich wird, dass es diese in den betroffenen Familien so nicht mehr gibt.

Und wir erleben, wie gross die Freude und Dankbarkeit für jeden noch so kleinen Schritt in die richtige Richtung ist, für jedes Zeichen, das die Hoffnung nährt. Oder wie glücklich ein Kind lachen sein kann, wie ein Tag zu einem guten Tag wird, wenn nichts Aussergewöhnliches geschieht und so der Hochseilakt für einen Moment gelingt. Wir begegnen Müttern und Vätern, die mit einer unermüdlichen Geduld jeden Tag die Pflege ihres Kindes übernehmen. Die, die Sorgen tragen und

Abschied nehmen, Abschied von einem Wunsch, einem Bild, einem Traum davon, wie Familie hätte sein können.

Geschwister, die – selbst noch Kinder – so vieles mittragen und selbstverständlich in die zweite Reihe stehen, Grosseltern und Freunde, die ihre Hilflosigkeit auf die Seite stellen und mit anpacken und da sind.

Und wir begegnen kranken Kindern und Jugendlichen, die kämpfen, nicht aufgeben, die ihre Familien schützen und beschützen, die lachen und weinen und sich auflehnen.

Wir erleben, wie Gesund-Sein neu definiert wird und wie viel Kraft und Mut in einem Menschen sein kann. Und wie ein neuer Alltag entsteht, wertvoll und kostbar.

Sicher können all diese Herausforderungen und Krisen, Chancen zum Wachsen mit sich bringen. Doch vergessen wir nicht, dass viele der Familien in ihrer Situation keine Wahl haben. Sie können sich nicht umdrehen und sagen, nein, diese Herausforderung möchte oder kann ich nicht annehmen. Eltern sind mit einer Situation konfrontiert, die ihre ganze Verantwortung, Fürsorge und Kraft fordert. Und die Kinder lernen, mit all dem, was ihre Erkrankung mit sich bringt, zu leben und ihren Weg zu gehen. Und gerade weil wir sehen, wie gross die Belastung, Not und Sorge sein kann, gilt es achtsam und vorsichtig zu sein, wenn wir von den Chancen sprechen. Vielmehr versuchen wir von der Kinderspitex, tagtäglich mit grossem



Respekt vor eben diesem Hochseilakt den Familien zu begegnen, und mit ihnen zusammen ein Stück Weg zu gehen. Dies betrifft nicht nur die oft hochkomplexe medizinische Pflege, die Gespräche und die vorausschauende Planung. Es geht genauso darum, sich für eine professionelle Pflege einzusetzen, für Arbeitsbedingungen, die zu den Pflegenden Sorge tragen und um klare Forderungen auf der gesundheitspolitischen Ebene, damit es auch morgen noch finanzierte Kinderspitex gibt.

Es ist das, was wir klar vertreten, Kinderspitex geht und alle an, und alle können dazu beitragen, dass zumindest die Finanzierung und Rahmenbedingung, für die Eltern oft unverzichtbare Pflege, gegeben sind. Wir können den Familien den Hochseilakt nicht abnehmen, die Schritte auf dem Seil gehen sie alleine. Aber wir können uns mitverantwortlich zeigen, dass die Familien zumindest ab und zu das Gefühl von einem Sicherheitsnetz erfahren dürfen.

Aleyna

Was geschieht, wenn ein Vater seiner kranken Tochter eine Niere spendet?
Und was bedeutet das für die Mutter und Ehefrau und für eine Familie?
Wie sieht ein ganz normaler Alltag aus und wovon träumt die Familie?
All das erzählt uns die Mutter von Aleyna in einem berührenden Gespräch.

// Gespräch und Text:

Judith Schwenter und Regula Buder



Beim Betreten des Hauses wirkt alles ganz normal, die beiden Schwestern haben es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht und plaudern zusammen, manchmal ein neugieriger aufgeweckter Blick in unsere Richtung. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich, dass hier vieles anders ist.

Die bald 5-jährige Aleyna ist ein fröhliches und aufgeschlossenes Mädchen. Trotz den Schwierigkeiten, die ihre gesundheitlichen Probleme mit sich bringen, strahlt sie eine grosse Lebensfreude

aus. Zusammen mit ihren Eltern und den zwei älteren Schwestern wohnt sie in einem idyllischen, kleinen Dorf.

Doch von Geburt an ist klar, dass medizinische Eingriffe notwendig sein werden, um ihre Gesundheit und Lebensqualität zu sichern. Jede Operation bringt neue Hoffnung, aber auch Ängste und Sorgen für die Familie mit sich. Doch es sind nicht nur diese grossen Herausforderungen, die die Familie begleiten. Da kommen ganz alltägliche



Wünsche, wie z.B. Zeit zum Duschen zu haben, ohne sich zu sorgen, wie es der Tochter geht, oder auch den Wunsch, dass die älteste Schwester von Aleyna mit ihren 12 Jahren nicht so viel mitarbeiten müsste.

Wenn ein Kind viel Zeit im Spital verbringen muss, bedeutet das oft eine enorme Belastung für die Eltern und Geschwister. Frau A. erzählt, dass sie oft nicht wusste, wie sie alles schaffen solle. «Mein Kind liegt im Spital und braucht mich dort – aber zu Hause warten auch meine anderen Kinder, die mich genauso brauchen». Ihr Mann musste während dieser Zeit der Arbeit nachgehen, um den Lebensunterhalt für die Familie zu sichern.

Bis heute bleibt oft keine Zeit für Selbstfürsorge, da die Mutter immer funktionieren muss. Aleyna braucht täglich viel pflegerische Unterstützung, muss mehrmals katheterisiert werden, viele verschiedene Medikamente einnehmen und erhält zusätzlich die Ernährung über eine Sonde. Dennoch strahlt die Mutter eine Zuversicht und Lebensbejahung aus, die uns berührt.

Im vergangenen Jahr erhielt Aleyna eine Nierenspende von ihrem Papa. Eine Situation, die sich kaum beschreiben lässt, wenn die Sorge gleichzeitig der Tochter und dem Ehemann gilt. Seit der Nierentransplantation hat die Kleine immer wieder mit Blaseninfektionen zu kämpfen. Um diese Infektion effektiv zu behandeln, benötigt sie jeweils eine intravenöse Antibiotika-Therapie. Aleyna erhält jeweils über einen zentralen Venenkatheter 1x täglich eine Antibiotika-Kurzinfusion, welche über einen Zeitraum von fast zwei Wochen verabreicht wird. Wir als Kinderspitex sorgen dafür, dass die Infusionen fachgerecht durchgeführt werden und Aleyna dabei bestmöglich betreut wird. Es ist wichtig, dass sie in dieser Zeit auch emotional unterstützt wird, damit sie sich wohlfühlt und die Behandlung so angenehm wie möglich verläuft.

Aleyna zeigt immer wieder ihren starken Willen, sich dem Leben zu stellen und das hilft den Eltern sehr. Denn auch nebst der tagtäglichen Pflege und den Sorgen bleiben auch viele administrative Arbeiten zu bewältigen. Anträge müssen gestellt



werden, Papiere und Formulare ausgefüllt und immer wieder braucht es einen grossen Aufwand, um zu erfahren, was der Familie zusteht. So verzichtet die Mutter Zuhause auch bewusst darauf, allzu viel in sozialen Medien zu sein oder darüber zu lesen, was noch alles auf sie zukommen könnte. Sie versucht bewusst, den Raum zu gestalten und dafür zu sorgen, dass es Zuhause schön und normal ist, dass hier nicht die Krankheit und all die Sorgen vorherrschen, sondern ein ganz normaler Familienalltag, Kinderlachen und Kindergestärm, wenn es um ein Pack Chips geht. Und das gelingt ihnen gut, die Atmosphäre ist entspannt und als eine Freundin an der Türe klingelt, verschwinden alle Mädels in einem Zimmer zum Spielen.

Seit Aleya zeitweise in den Kindergarten gehen kann, ist auch dieser Austausch mit anderen Kindern da und sie geht sehr gerne. Auch dies ist ein kleiner Schritt in ein ganz normales Leben. Eine Herzoperation steht in naher Zukunft an. Die Ungewissheit und die Angst belasten die Familie,

doch sie lassen sich nicht unterkriegen. Trotz allen Herausforderungen haben sie eine starke Bindung entwickelt und sind an den Schwierigkeiten gewachsen. Sie unterstützen sich gegenseitig, geben einander Kraft und geniessen bewusst die gemeinsame Zeit, die sie miteinander verbringen. Denn sie haben erfahren und erfahren es täglich von neuem, dass nichts selbstverständlich ist. Und trotz der Angst und Ungewissheit sind da auch die Träume. Von gemeinsamen Familienferien – unbeschwert – und einem Alltag, der einfach nur die normalen Familien-Alltagsorgen mit sich bringt. Etwas Zeit zu zweit für die Eltern – Zeit auch für die Geschwisterkinder – und dass die nächste Operation gut verläuft – all das haben sie trotz all der schwierigen Schritte, die sie schon gegangen sind, nicht aufgegeben. Mit grossem Respekt und Hochachtung verabschieden wir uns von dieser Familie und bedanken uns für das Gespräch mit der Mutter, die trotz der ganzen Last, die sie auf ihren Schultern trägt, zuversichtlich bleibt und uns alle damit berührt.

Daria

Daria zeigt uns den Weg – unsere Aufgabe als Eltern ist es, sie darin zu begleiten.

// Gespräch und Text: Sarah Näf, Qualitätsbeauftragte und Regula Buder im Gespräch mit der Mutter



Daria kommt mit kranken Nieren zur Welt, welche ihr kurz nach der Geburt entfernt werden. Ohne die tägliche Dialyse könnte das Mädchen nicht überleben. Sie wird so lange darauf angewiesen sein, bis sie für eine Nierentransplantation gross genug ist. Es ist ein langer Weg, auf dem die Familie unterwegs ist, und die Kinderspitex wird sie auf einer Teilstrecke mitbegleiten.

Daria und ihre Eltern lernen wir Ende August im Kinderspital Zürich kennen. Das kleine Mädchen und seine Familie haben zu diesem Zeitpunkt schon vieles erlebt und mussten zahlreiche Hürden bewältigen.

Die Mutter erzählt, dass Daria schwer krank sei, dies hätten sie bereits in der Schwangerschaft erfahren. Es folgten schwere Zeiten, aber Daria hätte uns als Eltern bereits damals signalisiert, dass sie leben wolle. Für uns sei immer klar gewesen, unser Kind würde uns den Weg zeigen - und wenn Daria kämpfen wolle, dann würden wir sie dabei begleiten.

Die Mutter berichtet rückblickend: «Der Sommer ist nur so vorbeigerauscht. Nach Darias Geburt pendelten wir zwischen Spital und zu Hause hin und her und versuchten, allem gerecht zu werden. Denn zu Hause wartete der 10-jährige Bruder.



Bereits mit ihm lernten wir den Spitalalltag kennen, unser Sohn ist mit einem schweren Herzfehler zur Welt gekommen. Ihm geht es heute gut und so haben wir als Eltern Vertrauen in die Hightech-Medizin, die auch unsere Tochter am Leben hält.»

Das kleine Mädchen ist auf eine tägliche Bauchfelldialyse angewiesen. Bevor sie nach Hause darf, braucht es eine intensive Schulung der Eltern. Und auch von Seiten Kinderspitex braucht es umfangreiche Abklärungen und eine Schulung, damit alle Pflegefachpersonen auf dem neusten Stand im Umgang mit dem komplexen Gerät sind. Denn ein Spitalaustritt wie der von Daria ist auch für uns keine Alltagssituation.

Die Eltern äussern, Angst vor dem zu Hause sein, hätten sie nicht - aber Respekt, und sie sind dankbar für die professionelle Unterstützung und Pflege von der Kinderspitex. Und so freuten sich alle, als Daria Ende September, nach 11 Wochen Spital, endlich nach Hause durfte.

Den Eltern ist es wichtig, dass das ganze Team um Daria gut zusammenarbeitet. Dies spüren wir alle ab dem ersten Tag vor Ort. Es ist ein Hand in Hand arbeiten, die Eltern sind dankbar für unsere professionellen Einschätzungen und Tipps, und wir wiederum können von der Routine der Mutter profitieren, die nicht nur ihre Tochter, sondern auch das Dialyse-Gerät bereits in und auswendig kennt.

Die Eltern betonen, dass eine gute Kommunikation von allen Beteiligten helfe, um die täglichen Herausforderungen zu meistern. Und diese blieben nicht aus. Kaum hat sich der Alltag eingespielt, hing Darias Leben erneut am seidenen Faden. Es folgte ein 4-wöchiger Spitalaufenthalt, der von zahlreichen Höhen und Tiefen geprägt war. Doch wie so oft zeigte Daria, wie stark sie ist und dass sie den Willen zum Leben hat. Nach dem zweiten Spitalaufenthalt folgte kurze Zeit später noch ein dritter. Auch diesen meisterte Daria vorbildlich und so stellte sich kurz vor Weihnachten endlich

etwas Normalität ein und Daria durfte mit ihrer Familie ihr erstes Weihnachtsfest genießen. Weiterhin wird die Familie durch die Pflegefachpersonen der Kinderspitex begleitet, welche der Mutter die nötige Unterstützung im Alltag geben können. Denn jeden Tag aufs Neue braucht Daria die Dialyse, die einen grossen mehrstündigen Aufwand mit sich bringt.

Nur mit diesem Miteinander können wir einen hohen Qualitätsstandard ermöglichen, was uns sehr wichtig ist. Nicht nur zum Wohle des Kindes, sondern auch in unserer Verantwortung als öffentliche Kinderspitex-Organisation mit einem Versorgungsauftrag.

«Als Qualitätsbeauftragte im Betrieb bin ich unter anderem verantwortlich für die Qualitätssicherung. Daher ist es mir wichtig, im Alltag auch regelmässig bei den Familien vor Ort zu sein. Nur so weiss ich, dass die geleistete Qualität nicht nur auf dem Papier stimmt, sondern auch im Alltag vor

Ort. So leiste ich auch selber regelmässig Einsätze und führe Bedarfsabklärungen durch. Ich tue dies mit grosser Freude, da es mir ein wichtiges Anliegen ist, Familien mit ihren kranken Kindern zu unterstützen. Bei Daria sind wir von der Qualität und Pflegeentwicklung in der direkten Zusammenarbeit mit der Fallverantwortlichen aktiv an der Schulung und dem Einrichten der ganzen Apparate und benötigten Materialien für die Dialyse beteiligt. Dies ist gerade bei einer so hochtechnischen medizinischen Pflege sehr wichtig, damit wir die bestmögliche Pflege für Daria garantieren können. Die Pflegenden im Alltag werden durch die Qualitätsbeauftragte unterstützt, die nicht nur vor Ort, sondern auch für Fragen ansprechbar ist. Der regelmässige Einsatz in der Pflege gewährleistet, dass Pflegequalität eine gelebte Grundhaltung von uns als Betrieb ist und bleibt.»

Während unseres Gesprächs mit der Mutter schneit es leise draussen. Daria ist zufrieden in ihrer Wippe und ihr Bruder kommt mit einem

Schwall kalter Luft von draussen in die warme Stube. Es ist alles aufgeräumt und wunderbar weihnachtlich dekoriert. Das ist der Mutter wichtig und man spürt die angenehme Atmosphäre und Ruhe. Doch das ist nicht immer so und die Mutter weiss das zu gut. Und sie erzählt davon, wie schwierig es ist, wenn man zwischen den Bedürfnissen der Kinder hin und her springt, keine Zeit bleibt, um einfach Mutter zu sein, alles liegen bleibt und dies von einer andauernden Sorge um das Kind überschattet wird.

Und auch wenn heute alles vorweihnachtlich glänzt, spricht die Mutter von Daria auch über die schwierigen Momente, wenn es wieder zu einem notfallmässigen Zwischenfall kommt, der Daria zwischen Leben und Tod schweben lässt, wenn sich Menschen aus dem Bekanntenkreis zurückziehen, vielleicht, weil sie überfordert sind, oder einfach, wenn kaum noch Zeit bleibt als Eltern und Paar. Doch genau so wird die Kraft und Stärke ersichtbar, mit der die Mutter ihre Rolle wahrnimmt, als Mami, als Expertin, was die Pflege ihrer Tochter angeht, als Managerin nicht nur des Haushaltes sondern auch der ganzen Bestellungen für die Dialyse zuhause und all dem, was eine solche Pflege bedingt. Sie denkt auch daran, irgendwann wieder ihrer Berufstätigkeit nach zu gehen, doch nun steht zuerst der Familienalltag an.

Und so macht sich die Mutter mit den Kindern fertig, um in den Schnee raus zu gehen, in die vorweihnachtliche Stimmung in der Stadt. Sie gehen irgendwo Mittagessen, ein ganz gewöhnlicher Alltag eben. Und nichts von aussen deutet darauf hin, dass das zufriedene Mädchen im Kinderwagen jeden Tag an der Dialyse ist und ihr Leben auch heute noch immer von einer grossen Verletzlichkeit begleitet ist. Die Mutter äussert einmal mehr, wie wichtig es ihnen als Eltern sei, dass sie Daria



ihren Weg gehen liessen, dass sie keine Angst hätten aber dennoch Respekt, dass sie optimistisch und im Vertrauen blieben. Im Vertrauen darum, dass ihnen Daria den Weg zeigen werde, wie sie das von Anfang an getan habe, und «der da oben die Hand darüber halten würde», merkt die Mutter an. Unaufgeregt und dennoch aus tiefster Überzeugung kommen diese Worte. Von einer Mutter, die mit ihren beiden Kindern erlebt hat, dass wir nicht alles selbst in der Hand haben und eine Krise auch immer eine Chance sein kann. Dass die Herausforderung der Krise aber immer etwas bleibt, welche die Familie tragen muss – jeden Tag; 24 Stunden. Und dass nichts selbstverständlich ist und die Familie dabei nicht alleine ist.

Beim Verabschieden tollt der Bruder von Daria mit ihr im Arm auf dem Bett, das Handy gezückt in einem Videoanruf – die Kinder wirken fröhlich und das Bild, das wohl am anderen Ende zu sehen ist, zeigt lebendige Geschwister und legt Zeugnis davon ab, dass es in all dem Schweren der Erkrankung auch diese fröhlichen, ausgelassenen Momente gibt, die hoffentlich nun immer mehr in der Familie Einzug halten dürfen.

Emil

Mit einem Diabetes leben – schon in jungen Jahren.

// Gespräch und Text: Margreth Bossart und Nicole Valentin



Diabetes Typ 1 ist eine Erkrankung, die sich grundsätzlich von dem, was wir von älteren Menschen kennen, unterscheidet. Diese Krankheit ist auf ein nicht heilbares Versagen der Zellen in der Bauchspeicheldrüse zurückzuführen, die das Hormon Insulin produzieren und meist im Kindes- und Jugendalter beginnt. Warum diese Krankheit ausbricht, ist weitestgehend ein Rätsel und hat nichts mit falscher Ernährung oder Bewegungsmangel zu tun. Heute gibt es viele technische Unterstützungsmöglichkeiten, damit die betroffenen Familien damit umgehen können. Dennoch bringt dies auf den verschiedenen Ebenen Herausforderungen mit sich.

Diabetes bei Kindern und Jugendlichen nimmt zu. Jugendliche, aber auch schon die Kleinsten, sind davon betroffen. Die Kinderspitex begleitet die betroffenen Familien in den Anfangszeiten und setzt alles daran, dass die Kinder und Jugendlichen so bald wie möglich selber in der Lage sind, mit dem ganzen Diabetes-Management umzugehen. Dieses Befähigen ist für uns als Kinderspitex zentral, denn die Kinder werden ihr Leben lang damit konfrontiert sein, und je schneller sie damit klarkommen, umso mehr Handlungsspielraum und Freiheiten können sie wieder wahrnehmen. Doch wie spielt sich dies aus der Sicht von Betroffenen ab? Emil, 8 Jahre alt, gibt uns gerne Auskunft und erzählt:



Emil, du bist seit gut drei Jahren Diabetiker.

Wie hat sich dein Leben seither verändert?

Ich habe mich an den Diabetes gewöhnt, die Krankheit gehört zu meinem Leben.

Was hilft dir, deinen Diabetes zu akzeptieren?

Ich habe es einfach akzeptiert. Ich gehe auch sehr offen damit um. Für mich ist es nichts Spezielles mehr. Natürlich gibt es manchmal gute und schlechte Tage und das wird aber in der Familie thematisiert. Das gehört auch sonst zum Leben.

Du hast seit einiger Zeit eine Insulinpumpe, welche sogar selber «mitdenkt» und dir aufgrund deines Gewebezuckers und mit Eingabe der Kohlenhydrate, die du isst, die nötige Insulinmenge abgibt. Ist das eine Erleichterung für deinen Umgang mit dem Diabetes?

Ja, beim Spritzen früher mit dem PEN war es manchmal mühsam mit dem Auf- oder Abrunden

auf 0.5 Einheiten Insulin. Mit der Pumpe muss ich nun nur noch die Menge an Kohlenhydraten eingeben und die Pumpe rechnet automatisch. Die Pumpe rundet auf 0.1 Einheiten und somit kann die Insulinmenge genauer an das Essen angepasst und nicht das Essen ans Insulin angepasst werden.

Was hat sich dadurch vereinfacht?

Ich muss nur noch die Kohlenhydrate berechnen und eingeben. Das Insulin wird dann durch die hinterlegten Formeln in der Pumpe direkt ausgerechnet, und ich muss es nur noch für die Abgabe bestätigen.

Macht es dir Spass auf dem Handy mit dieser Technik umzugehen oder ist es manchmal auch eine Belastung, dass da immer dein Glucosewert angezeigt wird, um den du dich kümmern musst?

Mittlerweile habe ich eine Smart-Watch und diese

vibriert, wenn mein Glucosewert eine Massnahme erfordert. Ich merke es viel schneller als mit dem Handy, da ich die Uhr am Handgelenk trage. Meine Mutter macht sich mehr Sorgen als ich, wenn die Werte nicht gut sind. Mich belastet es nicht gross.

Wenn du beim Mittagstisch der Schule zu Mittag isst, dann kommt ja jeweils eine Mitarbeiterin der Kinderspitex und hilft dir beim Ausrechnen deiner Mahlzeit. Wie fühlst du dich in dieser Situation? Was würdest du daran ändern, damit es für dich angenehmer ist, dort zu essen?

Ich bin es schon gewöhnt, für mich braucht es keine Änderungen.

Gibt es etwas, was du anderen Kindern über den Diabetes sagen möchtest oder den Umgang mit dir?

Die Kinder in der Klasse wissen Bescheid, sie erkundigen sich manchmal wegen meines Handys und wenn ich ihnen erkläre, dass es wegen des Diabetes ist, reicht das für sie als Info. Das Handy wird für das Diabetesmanagement bzw. die Insulinpumpe benötigt.

Wie Emil bereits erwähnt hat, betrifft die Erkrankung nicht nur ihn, sondern auch die Eltern, die sich Sorgen machen respektive genau wissen müssen, wann sie ihrem Kind was zutrauen können. Die Mutter von Emil erzählt gerne davon:

Frau Osterwalder, was sind die Herausforderungen mit einem Kind mit Diabetes im Alltag?

Der Diabetes begleitet uns 24/7. Es ist schwierig, sich abzugrenzen, wenn Emil nicht bei uns ist, da seine Glucosewerte auch immer auf die App auf meinem Handy geschickt werden. Dasselbe gilt für die Nacht. Ich werde mehrmals geweckt, wenn der Sensor Alarm schlägt und dies häufig nur, weil

er auf dem Arm mit dem Sensor gelegen ist und dies den Wert verfälschen kann. Letztendlich ist der Blutzucker in Ordnung. Es hängt sehr von den Betreuungspersonen (z.B. Lehrer; Praktikanten, Assistenten) ab, inwieweit ich Verantwortung abgeben kann. Aktuell läuft es sehr gut in der Schule und ich bekomme nicht so viele Anrufe.

Die Massnahmen bei immer wieder hohen oder sonst nicht nachvollziehbaren Werten bleiben eine Herausforderung. Es ist nicht immer einfach, herauszufinden, woran es liegt. Emil möchte manchmal auch den Wechsel von Sensor oder Kanüle hinausschieben und da helfen klare Abmachungen betreffend Häufigkeit.

Ich bin sehr froh um den Austausch mit anderen Eltern, z.B. «Swiss Diabetes Kids» (das ist ein gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Diabetes Typ 1). Da erhalten wir immer wieder Tipps oder technische Unterstützung, wie z.B. das Installieren der App auf der Smart-Watch, sodass der Glucosewert direkt auf dem Display erscheint. Das war nicht ganz einfach.

Was sind die Herausforderungen in der Organisation und Koordination mit der Kinderspitex und dem Mittagstisch?

Da die Kinderspitex-Planungen relativ früh laufen und unsere Ferien manchmal sehr kurzfristig sind, ist es schwierig, rechtzeitig betreffend Bedarf Bescheid zu geben.

Was würde Ihnen helfen?

Mittlerweile ist es hilfreich, dass wir unsere Ferien selber früher festlegen.

Wie erleben Sie die neuste Entwicklung mit den selber denkenden Insulinpumpen?

Es ist eine tolle Unterstützung, es vereinfacht grundsätzlich die Handhabung. Teilweise ist aber



auch nicht ganz nachvollziehbar, was die Pumpe «überlegt» hat, bzw. wie der Algorithmus funktioniert. Zwischendurch braucht es auch noch zusätzliche Korrekturen. Es macht das Leben einfacher mit Pumpe, da relativ spontan etwas gegessen werden kann und entsprechend Insulin abgegeben wird.

Gibt es auch Momente, in denen Sie aus der ganzen Situation positive Aspekte ziehen können?

Das Bewusstsein über Auswirkungen von Essen auf den Körper wird durch die Infos über den Umgang mit dem Diabetes gefördert. Es bewirkt ein bewusstes Anschauen der Nährwertdaten bei den Nahrungsmitteln. Beide Kinder sind sehr offen gegenüber Kindern mit anderen Beeinträchtigungen.

Und welche Herausforderungen stellt die Arbeit mit Kindern mit Diabetes an die Pflegenden der Kinderspitex?

Für uns Pflegefachpersonen hat sich die

Herausforderung im Umgang mit dem Diabetes in den letzten Jahren stark verändert. Früher gab es nur ein System. Das Insulin wurde mit einem Pen (Injektion) gespritzt und der Blutzucker wurde mit einem einheitlichen Messgerät mit einer Blutprobe über einen Fingerpieks gemessen. Der Glucosewert wird nun mehrheitlich im Gewebe gemessen, als so genannter Gewebezucker. Diese Sensoren kommunizieren in unterschiedlichen Weisen mit einer App auf dem Handy und/oder einer Insulinpumpe. Heutzutage gibt es einige Modelle von Insulinpumpen und es gibt auch immer noch Kinder, die einen Pen benutzen. Diese Technik ist eine Herausforderung, da es sehr viele Möglichkeiten gibt, die entsprechenden Geräte zu bedienen. Es gibt zwar Standards, doch jedes Kind braucht individuelle Vorgehensweisen, die wir in unserer Pflegeplanung aufnehmen. Dies ist eine wichtige Grundlage, damit die Pflegenden im Einsatz wissen, was sie zu tun haben und wie sie das jeweilige Gerät beim betroffenen Kind bedienen müssen.

Das Einholen von ärztlichen Verordnungen ist eine grosse Herausforderung, dies auch, weil es immer laufende Veränderungen gibt. Es kann vorkommen, dass die schriftliche Verordnung, bis diese bei uns angekommen ist, allenfalls schon wieder überholt ist. Diabetes bei Kindern ist ein dynamisches Geschehen und es braucht ein hohes Mass an Kommunikation und Absprache, da wir als Pflegenden für alle medikamentösen Verabreichungen eine schriftliche Arztverordnung brauchen.

Ein wichtiger Teil bei der Berechnung des Insulins für eine Mahlzeit sind die Kohlenhydrate. Es gibt zwar diverse Broschüren und Listen dazu, doch gerade gemischte Gerichte bedeuten eine besondere Herausforderung. Zum Glück können wir jeweils auf die Unterstützung der Eltern, der Ernährungsberatung und/oder der Diabetesberatung zählen.

Der Anspruch an die Pflegenden ist nicht nur das Berechnen und das Bedienen der Technik, sondern der Ablauf muss auch sehr schnell gehen. Das Essen

ist schon parat, wenn wir in den Einsatz kommen und die Kinder sind hungrig und wollen gleichzeitig mit den anderen Kindern essen.

Deshalb ist Erfahrung im Umgang mit Diabetes unabdingbar und jede Pflegenden, die neu in ein Team kommt, wird entsprechend geschult. Genauso gehören Beratung und Anleitung von Familien, Grosseltern oder Mitarbeitenden von Schulen und Mittagstisch zu unseren Aufgaben.

Diabetes nimmt zu und so sind wir alle gefordert, gemeinsam mit den Familien, Schulen und vor allem den betroffenen Kindern dafür zu sorgen, dass die Selbstständigkeit gefördert wird. Denn nur so können wir gewährleisten, dass die Kinder mit Diabetes die Verantwortung übernehmen können – und dies ist eine wichtige Grundvoraussetzung, um sich durch diese gesundheitliche Beeinträchtigung im Alltag nicht einschränken zu lassen.

Wir bedanken uns für das wertvolle Gespräch und wünschen der Familie alles Gute.

Julia

Wenn die Psyche leidet ...

Der Weg von Julia zurück in den Alltag.

// Text: Peter Meyer und Regula Buder



Die Kinderspitex übernimmt die professionelle Pflege und Begleitung nicht nur bei Kindern mit einer körperlichen Erkrankung. Unser Team Psychiatrie leistet jeden Tag viele Einsätze, um auch Kinder und Jugendliche mit einer psychiatrischen Krankengeschichte auf ihrem Weg zu unterstützen. Julia und ihre Familie gewähren uns einen Einblick. Die Eltern möchten damit sensibilisieren und aufzeigen, dass es keine Schwäche ist, in einem solchen Moment professionelle Hilfe von aussen zu holen.

Wir sitzen zusammen mit den Eltern am Tisch und sie erzählen von einem Weg, der für sie viele Herausforderungen bis hin zur Überforderung bereithielt. Während des Gesprächs kommt Julia in die Küche, sie wirkt aufgestellt, packt ihre Schulsachen und wechselt ein paar Worte mit uns. Ein ganz normaler Schulmorgen. Nichts weist darauf hin, dass dies längst nicht immer so war und der Leidensweg von Julia die ganze Familie betroffen hat.

Julia geht in die Oberstufe. Sie litt unter einer Angststörung, die von Hyperventilation, Bauchschmerzen und Schwindel begleitet wurde. Zwangsstörungen, die auf einem intensiven Kontrollbedürfnis basierten, verschärften ihren Leidensdruck zusätzlich. Was anfänglich als etwas abgetan wurde, was mit einem gewissen Druck und in der Familie als zu bewältigen wirkte, wurde zu einer massiven Krise, die einen mehrwöchigen Aufenthalt in einer Fachklinik notwendig machte. Auch wenn dies ein einschneidender Moment für die Eltern war, sind sie heute dennoch dankbar, dass es ihnen gelungen ist, diese Hilfe anzunehmen und sich auf diese Behandlung einzulassen.

Zum einen erforderte dies das Einlassen darauf von Julia selbst, aber auch die Eltern mussten lernen, loszulassen und Vertrauen in die Hilfe von aussen aufzubauen. So gelang es Julia, langsam Stabilität zu entwickeln, sie wurde jedoch weiterhin durch den Druck belastet, in der Schule «funktionieren» zu müssen. Die Angst, durch längere Fehlzeiten eine Wiederholung des Schuljahres nicht vermeiden zu können, war für Julia eine zusätzliche Stressquelle, die ihre Angststörung verstärkte. Trotz dieser enormen Belastung zeigte sie grossen Einsatz und Engagement, um den Schulstoff aufzuholen und ihre Leistungen zu halten.

Ab hier kommt nun die Kinderspitex zum Einsatz. Die aufsuchende Psychiatrie der Kinderspitex Nordwestschweiz ermöglichte eine Betreuung und gezielte Pflege von Julia in ihrem sicheren häuslichen Umfeld, was besonders bei Angststörungen und somatischen Beschwerden wichtig ist. Indem Stressoren wie neue Umgebungen oder lange Anfahrtswege vermieden wurden, konnte Julia sich direkt auf die Therapie einlassen. Die Kinderspitex setzte evidenzbasierte Methoden wie Achtsamkeitstraining und kognitive Verhaltenstherapie

(KVT) mit Exposition und Reaktionsmanagement ein. Diese Ansätze wurden schrittweise an Julias Alltag angepasst. Beispielsweise wurde sie vor belastenden Situationen wie dem Schulweg begleitet, und es wurden Übungen direkt integriert, um Ängste zu begrenzen. Fachlich war die enge Begleitung in angstausslösenden Momenten entscheidend, um den Erfolg nachhaltig zu festigen.

Neben der direkten Arbeit mit Julia unterstützte die Kinderspitex auch die Familie als tragendes soziales Umfeld. Die Eltern und die jüngere Schwester wurden aktiv einbezogen und mit Strategien ausgestattet, um Julia im Alltag zu stärken und die familiäre Dynamik zu entlasten. Die Betreuung zu Hause stärkte das Vertrauen in die therapeutische Arbeit und ermöglichte es Julia, in ihrem gewohnten Umfeld Fortschritte zu machen. Gleichzeitig konnte durch die Einsätze der Kinderspitex familienzentriert gearbeitet werden, so dass familiäre Konflikte oder Überforderung ernst genommen wurden. Die Eltern konnten nach dem Vertrauensaufbau die Begleitung ihrer Tochter den Pflegenden der Kinderspitex anvertrauen. Dies war zum einen für Julia eine Möglichkeit, mit ihren Einschränkungen zu arbeiten und dennoch auch nicht ihre Eltern voll und ganz damit zu konfrontieren. Dieser ganzheitliche Ansatz sorgte für eine engmaschige Unterstützung, die soziale Ressourcen aktivierte und langfristig stabilisierte. Mitunter konnten so weitere Klinikaufenthalte verhindert werden.

Heute geht die Familie gestärkt aus der Situation heraus, doch es liegen mehrere Jahre intensiver Belastungen hinter ihnen. Diese Erfahrungen haben die Eltern aufgefordert und angeregt, sich mit ihrer Rolle als Eltern als auch der eigenen Resilienz zu befassen. Ein Wissen und Erfahrungshintergrund, den sie auch mit anderen betroffenen Familien austauschen und teilen. Insbesondere die Mutter



begleitet heute andere Mütter mit gefühlsstarken Kindern in ihrer Resilienz und Entspannung. Mehr Informationen unter:



Die Mitarbeitenden der Kinderspitex vermitteln Achtsamkeits- und Stressbewältigungsstrategien, die nicht nur theoretisch gelehrt, sondern direkt in belastende Alltagssituationen integriert werden können. Ergänzt wird dies durch Expositionstraining und so konnte Julia mutig mit Übungen, bei denen sie die Kontrolle bewusst losließ und zwanghafte Reaktionen unterdrückte, zunehmend anwenden. Die kontinuierliche, aufsuchende Begleitung ermöglicht es, aufkommende Ängste sofort aufzugreifen und therapeutische Fortschritte nachhaltig zu sichern.

Die aufsuchende Psychiatrie-Spitex bietet nicht nur effektive, sondern auch kosteneffiziente Lösungen. Durch die Betreuung im häuslichen Umfeld wurden stationäre Aufenthalte vermieden oder deutlich reduziert, was erhebliche Kosten für das Gesundheitssystem einspart. Darüber hinaus ermöglichte die Flexibilität der Kinderspitex, dass Julia weiterhin ihren schulischen Verpflichtungen nachkommen konnte, wodurch langfristige Bildungsausfälle und deren möglichen finanziellen Folgekosten verhindert wurden.

Heute kann Julia wieder zur Schule gehen und einen fast normalen Alltag leben. Ihre Einschränkungen werden medikamentös begleitet und ihre Eltern haben sich zusammen mit ihr Strategien für den Alltag erarbeitet, die es Julia ermöglichen, ihren Weg zu gehen. Und zwar nicht einfach den Weg, den die Norm und Gesellschaft ihr vorgeben, sondern ihren höchst individuellen und einzigartigen.

Sandra Cagnazzo

Sandra Cagnazzo, langjähriges Vorstandsmitglied Kinderspitex Nordwestschweiz, Pflegedienstleitung der Kinderklinik in Aarau und mit Herzblut bei der Kinderspitex mit dabei, erzählt uns nach 25 Jahren von ihrem Engagement.

// Gespräch und Text: Regula Buder



Sandra, du hast mit deiner Vorstandstätigkeit den Aufbau der Kinderspitex massgeblich geprägt. Nach 25 Jahren hast du diese Aufgabe nun deinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand übergeben. In unserem Jahresbericht widmen wir uns den Herausforderungen. Was war für dich in all den Jahren eine grosse Herausforderung?

Am Anfang waren es vor allem Themen wie Etablierung im Markt, Lobby-Arbeit in der Politik, in den Kinderspitälern, bei den Kinderärzten und in der Gesellschaft. Es musste Vertrauen aufgebaut werden, damit Kinder an die Kinderspitex überwiesen wurden oder Gelder geflossen sind.

Später kamen dann weitere Herausforderungen dazu, wie die der stetig wachsenden Organisation mit den Finanzen, Verträgen, Personalrekrutierungen, Komplexität der Krankheitsbilder der Kinder und Jugendlichen usw.

Aus dem Blickwinkel des Spitals war es nicht immer selbstverständlich, dass in der Kinderspitex auch hochkomplexe medizinische Pflege geleistet wird. Auch das war ein Prozess, doch konnten mit den Jahren immer mehr Kinder in komplexeren Situationen zuhause gepflegt werden. Dies war vor allem auch wichtig, damit die Kinder nicht übermässig lange im Spital bleiben mussten, was immer ein wichtiger Grund für mich war, um mich aktiv für die Kinderspitex einzusetzen.

Die Kinderspitex ist in all den Jahren nicht nur gewachsen, die Krankheitsbilder heute zeigen eine ganz andere Komplexität und die Herausforderungen an das Personal sind ständig gewachsen. Wie hast du das in deiner Verantwortung als Vorstandsmitglied erlebt?

Ich war anfänglich mit dem Ressort Personal stark in der operativen Verantwortung involviert. Das heisst, ich war bei Vorstellungsgesprächen von Pflegefachpersonen, Kadermitarbeitenden und Geschäftsleitung immer mit dabei und hatte ein Mitentscheidungsrecht. Zum Teil hatten wir nur sehr wenig Bewerbungen und mussten uns zuerst im Gesundheitsmarkt etablieren. Die Teilzeitpensen waren in den Anfängen ein grosser Vorteil, da in den Kinderkliniken nur ungern kleine Pensen angeboten wurden, in der Kinderspitex aber nur kleine Pensen möglich waren.

Später hat sich die Kinderspitex-Geschäftsleitung mit den anderen Kaderstufen selber um das Personal gekümmert und war im operativen Bereich selbstverantwortlich. Aber ich habe an den Vorstandssitzungen und aus den Geschäftsleitungsprotokollen mit grossem Interesse vernommen, dass das Personal sehr zufrieden war und ist und die Betreuungs- und Pflegequalität auf einem sehr hohen Niveau ist. Ich konnte mich so viel mehr auf die strategische Ebene konzentrieren und habe mich auch immer dafür eingesetzt, dass wir mit unserer Vereinsstruktur der mittlerweile stark gewachsenen Kinderspitex gerecht werden.

Kannst du uns etwas über deine Anfänge bei der Kinderspitex erzählen?

Die Kinderspitex, resp. der Vorstand war am Anfang stark durch Mitarbeitende der Kinderkliniken Aarau und Baden geprägt und sehr «spital-lastig». Auch gab es keine klare Linie zwischen strategischer und operativer Ebene. Alle konnten und wollten alles und jede/r hat sich in alle Geschäfte und Anliegen eingemischt. Ich erinnere mich noch, dass ich in den Anfangszeiten oft zu Personalanliegen kontaktiert wurde, aber auch zu Pflegeproblemen. Ich kam durch meine Funktion als Pflegedienstleitung zum Vorstand und auch wenn dies an meine Stelle angebunden war, so habe ich mich dennoch aus Überzeugung in diese ehrenamtliche Tätigkeit eingebracht, weil für mich die Kinderspitex immer eine Herzensangelegenheit gewesen ist.

Wenn wir sagen, Kinderspitex geht uns alle etwas an, wie verhält sich dies mit der Vorstandsarbeit, immerhin hast du dich 25 Jahre ehrenamtlich für die Belange dieses Betriebes eingesetzt?

Mir war immer wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen schnell aus dem Spitalsetting entlassen werden können und in eine gute Nachbehandlung übergeben werden. Deswegen war es für mich klar, dass ich mich für die Kinderspitex engagiere und stark machen will. Zudem denke ich, dass ehrenamtlicher Einsatz, egal in welchem

Bereich, wichtig für uns als Gesellschaft ist. So gesehen geht es uns auch alle etwas an, ehrenamtliche Arbeit zu leisten. Und am besten geht das, wenn man es dort macht, wo man es mit grossem Interesse und Freude machen kann.

Welche Momente bleiben dir aus deiner Vorstandstätigkeit in Erinnerung?

Es gibt nicht spezielle Momente, aber ich denke sehr gerne an die Zeiten zurück. Wir hatten mit jeder Vorstandszusammensetzung spannende Herausforderungen zu lösen, haben diskutiert und uns geeinigt, haben aber auch gelacht und auf abgeschlossene Projekte angestossen.

Ich hatte immer einen sehr guten Kontakt zur Geschäftsleitung, obwohl wir nicht immer gleicher Meinung waren, aber ich habe die Diskussionen sehr geschätzt.

Auch die jährlichen Mitarbeiteranlässe und die Generalversammlungen werde ich im Gedächtnis behalten. Der direkte Kontakt zu den Mitarbeitenden war mir immer sehr wichtig und wenn immer möglich, war ich an diesen Anlässen dabei.

Wenn wir sagen, dass Herausforderungen auch Chancen mit sich bringen, welche siehst du für die Kinderspitex von morgen?

Der Fachkräftemangel und die Finanzierung sehe ich als die beiden grössten Herausforderungen der Zukunft.

Was möchtest du nach so vielen Jahren deinen Amtskolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben?

Bleibt dran, seid mutig und auch etwas aufmüpfig und verliert nie die Bodenhaftung. Vor allem der Kontakt mit den Patienten und den Angehörigen sollte im Zentrum stehen. Zudem wünsche ich der Kinderspitex Nordwestschweiz weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

An dieser Stelle danken wir Sandra von ganzem Herzen für ihr wertvolles Mitwirken bei der Kinderspitex und wünschen ihr für ihre Pensionierung von Herzen alles Gute!

Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz



Tel. +41 62 834 71 71
 www.bdo.ch
 aarau@bdo.ch

BDO AG
 Entfeldenstrasse 1
 5001 Aarau

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des

Kinderspitex Nordwestschweiz, Aarau

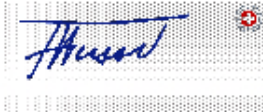
Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Kinderspitex Nordwestschweiz für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Aarau, 3. März 2025



Fabian Hüser
 Leitender Revisor
 Zugelassener Revisionsexperte



i.V. Jannick Spina
 Zugelassener Revisor

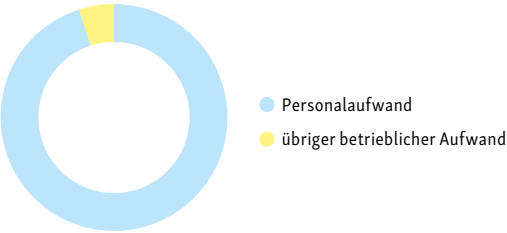
Bilanz per 31.12.2024 in CHF

Aktiven	2024	2023
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1140071	1509939
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	598669	544861
Übrige kurzfristige Forderungen	4890	5603
Nicht fakturierte Dienstleistungen	28651	28641
Aktive Rechnungsabgrenzungen	25527	13566
Total Umlaufvermögen	1797807	2102610
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	0	0
Arbeitsgeräte	0	1105
Total Anlagevermögen	0	1105
Total Aktiven	1797807	2103714

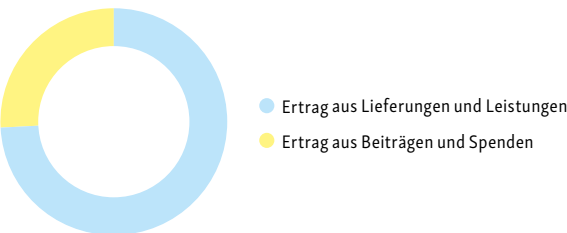
Passiven	2024	2023
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	575799	478389
Passive Rechnungsabgrenzungen	1350	455
Rückstellungen Finanzierungsüberbr.	1038000	1438000
Rückstellungen zweckgebundene Spende	22696	0
Rückstellungen zweckgebundene Spende Sternenplatz	27713	34491
Rückstellung Projekt pädiatrische psychiatrische Pflege BL	31000	0
Total Fremdkapital	1696558	1951335
Eigenkapital		
Eigenkapital	152379	207102
Jahresgewinn/-verlust	-51129	-54723
Total Eigenkapital	101250	152379
Total Passiven	1797807	2103714

Erfolgsrechnung 2024 in CHF

Aufwand	2024		2023	
Löhne	4715850	74%	4866706	75%
Sozialversicherungen	716871	11%	731311	11%
Spesen	499908	8%	490784	8%
übriger Personalaufwand	12782	0%	12595	0%
Spesenentschädigung Vorstand	6510	0%	7110	0%
Ausbildungsverpflichtung	41266	1%	45662	1%
Weiterbildung	59426	1%	59743	1%
Total Personalaufwand	6052612	95%	6213911	95%
Pflegematerial, Pflegemobilen	1592	0%	3074	0%
Total Materialaufwand	1592	0%	3074	0%
Kleininvestitionen	9569	0%	11088	0%
Geschäftslokalitäten	36920	1%	36520	1%
Sachversicherungen	26319	0%	26100	0%
Büromaterial, Porti, Telefon	57577	1%	60704	1%
Unterhalt EDV	121613	2%	104974	2%
Öffentlichkeitsarbeit	26317	0%	19845	1%
Beiträge Fachverbände	12148	0%	12928	0%
übriger Betriebsaufwand	24857	0%	22648	0%
Total übriger betrieblicher Aufwand	315321	5%	294808	5%
Abschreibungen auf Sachanlagen	1105	0%	11053	0%
Total Abschreibungen auf Anlagevermögen	1105	0%	11053	0%
Total Aufwand	6370630	100%	6522842	100%



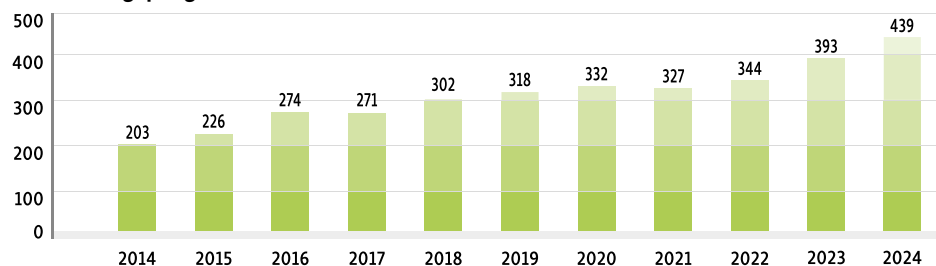
Ertrag	2024		2023	
Ertrag aus Dienstleistungen	4369447	74%	4834727	78%
übriger Betriebsertrag	11123	0%	5478	0%
Bestandesänderung Delkredere	-5378	0%	7405	0%
Total Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	4375192	74%	4847609	79%
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	6970	0%	7660	0
Gemeindebeiträge AG, BL, SO	747247	13%	649430	10
Kantonsbeiträge Basel-Landschaft	231447	4%	231052	4
Kanton Basel-Landschaft				
Projekt Psychiatrie*	15000	0%	0	0
Spenden	511578	9%	475661	8
Total Ertrag aus Beiträgen und Spenden	1512242	26%	1363804	22
Total Ertrag	5887434	100%	6211413	100%
Betriebsergebnis 1	-483196		-311429	
Finanzaufwand	-132		-132	
Finanzertrag	6991		5730	
Total finanzieller Erfolg	6859		5598	
Betriebsergebnis 2	-476337		-305831	
ausserordentlicher Aufwand	0		-8891	
ausserordentlicher Ertrag	425301		260000	
Total ausserordentlicher, einmaliger Aufwand und Ertrag	425301		251109	
Jahresgewinn/-verlust	-51036		-54723	



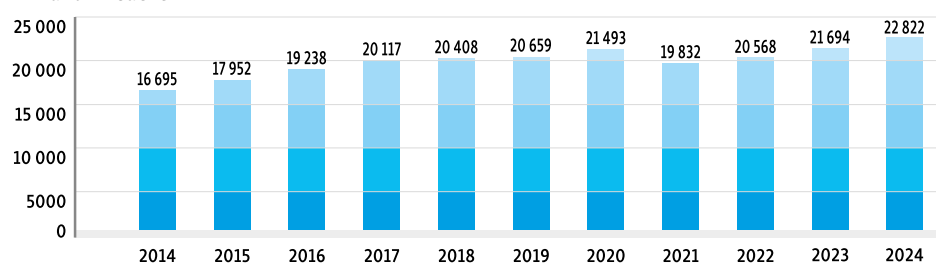
**BASEL
LANDSCHAFT**
*Projektfinanzierung durch den Kanton Basel-Landschaft

Kinderspitex in Zahlen

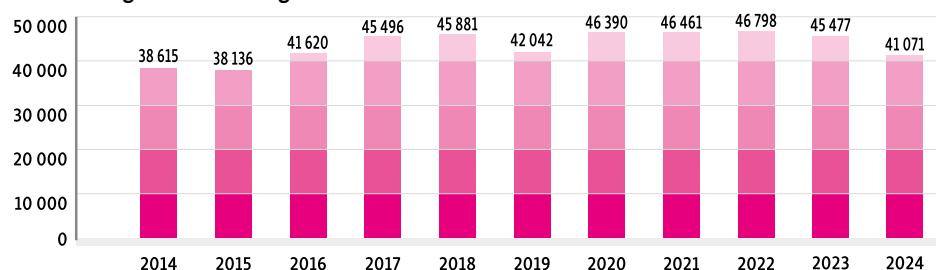
Anzahl der gepflegten Kinder



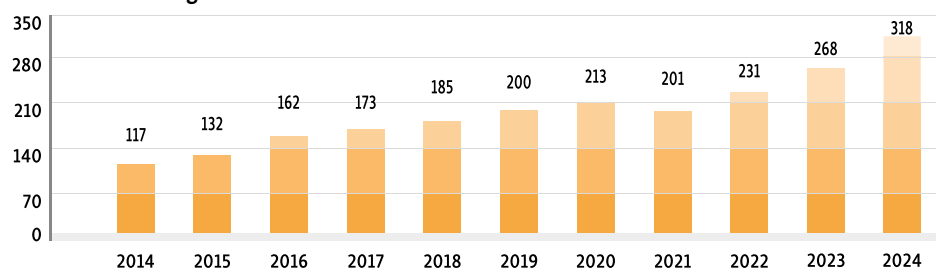
Anzahl Einsätze



Anzahl der geleisteten Pflegestunden



Anzahl Anmeldungen



Spenden – weit mehr als Geld

Spendenübergabe bei der Firma Corden Pharma

Unsere Frau Buder durfte im November 2024 in freundlicher und wohlwollender Atmosphäre eine grosszügige Spende der Firma Corden Pharma in Liestal entgegennehmen. Zusätzlich zur Firmenspende sammelten die engagierten Mitarbeitenden unter sich noch Geld und liessen dies ebenfalls an uns überreichen. Diese wertvolle Geste berührte uns sehr. Vielen herzlichen Dank an die Firma Corden Pharma und an ihre Mitarbeitenden.



Gilde-Risotto Kochtag

Wir, Peter und Doris Heuberger mit unserem Team vom Gasthaus zur Post in Bözen, sind ein Familienunternehmen in der 7. Generation.

Am 7. September 2024 stand der «Gilde-Risotto Kochtag» in unserer Agenda, auf den wir uns schon viele Jahre zusammen mit unseren Gilde-Kollegen Jörg und Judith Lenzin vom Landgasthof Ochsen in Wölflinswil freuen. Wir sind dann im Einsatz für Menschen mit Multipler Sklerose und einer von uns gewählten Institution aus unserer Region. In diesem Jahr unterstützten wir mit grosser Freude Kinder wie Alva, Nino und Vitoria und ihre Familien durch die unerlässliche Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz.

An diesem Tag durften wir einmal mehr eine lieb gewonnene Kundschaft ausser Haus bewirten, deckten den Tisch und kochten einen Risotto vor dem Coop Supermarkt in Frick. Dabei wird alles, was wir für das Wohl unserer Gäste brauchen, sei es Material und Arbeitsstunden, von vielen Sponsoren aus der Region gespendet. Wir sind jedes Jahr dankbar, für einen wohltätigen Zweck zusammenzustehen und die Gäste zu verwöhnen und möchten dem Team der Kinderspitex Nordwestschweiz auf diese Weise unseren Respekt und unsere Anerkennung für ihre wertvolle Arbeit gebühren.



// Text: Sandra Dosé, Weingut Heuberger



Was aus Langeweile entstehen kann:

Die beiden Jungs Leo (8) und Nils (6) hatten an einem Nachmittag im Dezember die tolle Idee, ein grosses Weihnachtsposter zu malen. Über mehrere Wochen lag das Bild im Wohnzimmer der Familie und viele kleine und grosse KünstlerInnen haben daran gearbeitet – ein wunderbares Kunstwerk ist entstanden.

Mit 99 «Lösli», die die beiden Knaben während der familiären Weihnachtsfeier verkauften, wurde

das Weihnachtsbild verlost. Mit dieser Aktion kamen 280 Franken zusammen, welche Leo und Nils der Kinderspitex Nordwestschweiz spendeten. Sie möchten damit anderen Kindern eine Freude bereiten.

Die Kinderspitex Nordwestschweiz ist über diese herzensgute Aktion sehr erfreut und gerührt und bedankt sich herzlich bei Leo und Nils und der ganzen Familie.

Spenden 2024 – herzlichen Dank!

Im Namen aller Kinder und ihren Angehörigen danken wir herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung. Mit Ihrer Spende pflegen und begleiten wir kranke, verunfallte und behinderte Kinder zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld. Für einen grossen Teil der Leistungen der Kinderspitex Nordwestschweiz kommen die üblichen Kostenträger wie Krankenkassen, Invalidenversicherungen und Gemeinden auf. Für Spendenprojekte, die nicht durch die Kostenträger gedeckt sind, wie z.B. Trauerbegleitung oder Hilfe in Notsituationen sind wir auf alle Spenden angewiesen. Wir sind für jeden Beitrag sehr dankbar.

Spenden CHF 200 bis CHF 500 | Koch David, Eptingen; Hopkins Stan; Kath. Frauengemeinschaft Balsthal; Damenturnverein Oberdorf; Rüeegg Mark und Brigitte, Oberbuchsitzen; St. Nikolausgesellschaft Wangen bei Olten; Sanitätsverein Gäu, Neuendorf; Balsiger Elsbeth, Oensingen; Erbgemeinschaft Franz Anton Albiker, Trimbach; Herzog Ramona und Jonas, Mellingen; Einwohnergemeinde Recherswil; Schmid Martin und Franziska, Olten; Stähelin Bürgel Franziska, Lenzburg; Ehrengesellschaft St. Nikolaus, Kaiseraugst; Einwohnergemeinde Bärschwil; Hächler Ernst und Charlotte, Oberentfelden; Gemeinnütziger Frauenverein Baden; Bürgergemeinde Luterbach; Frauenverein Hemmiken; Schmid Johannes und Elisabeth, Mümliswil; Frauenverein Biel-Benken; Furrer Bruno, Solothurn; Müller-Lang Regina, Wettingen; Good Ingrid und Roger, Wettingen; Studer-Halbeisen Reinhard und Iris, Grindel; Oppliger Beat und Beatrice, Möriken; Einwohnergemeinde Schneisingen; Frauenverein Reinach; Kath. Frauenverein Pratteln-Augst; Tennisfrauen, Brugg; Frunz Jörg, Nussbaumen; Loretz Roth Lukas und Rahel, Zofingen; Dachser Spedition AG, Regensdorf; Winiger McLeod Fabienne, Rickenbach; Kinderkleiderbörse Rösslirytty, Oberwil; O. Kleiner AG, Wohlen; Brändli Thomas, Mellingen; Hinden Eisenwaren AG, Gipf-Oberfrick; Hürzeler Andrea, Gretzenbach; Oppliger Beat, Möriken; Steffenhagen Tobias und Daniela, Aesch; Bollinger Peter, Bergdietikon; Einwohnergemeinde Recherswil; Bürgi Remi und Catherine, Aarau

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden: Basel; Wettingen-Neuenhof; Holderbank-Möriken-Wildegg; Rümlingen; Brugg; Oensingen-Kestenholz; Brittnau; Olten; Buus-Maisprach; Bennwil-Hoelstein-Lampenberg; Oensingen-Kestenholz; Frenkendorf-Füllinsdorf; Oftringen

Römisch-Katholische Kirchgemeinden: Erlinsbach; Luterbach; Rudolfstetten; Mümliswil; Egerkingen; Zofingen; Härkingen; Oberbuchsitzen; Buchs AG; Bettwil; Laupersdorf; Aeschi SO; Grindel; Eiken; Liesberg; Lenzburg; Boswil; Kriegstetten; Arlesheim; Therwil

Spenden bis CHF 1000 | Hoheisel Berger Frank und Patricia, Nussbaumen; Nachbur AG, Holderbank; Kinderkleiderbörse Möhlin; Turnverein Selzach; Landfrauenverein Gretzenbach; Sekundarschule Unteres Niederamt, Schönenwerd (im Gedenken an Elias); Gemeinnütziger Frauenverein, Rheinfelden; Verein Brockenstube, Schönenwerd; Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung, Binningen; Dr. Kurt L. Meyer-Stiftung, Zug; Gemeinnütziger Frauenverein, Zuzach; Maria Johan Milder Fonds, Bern; Heuberger Peter, Bözen (Erlös aus Gilde-Risottoessen); Frauen- und Müttergemeinschaft, Fislisbach; Gemeinnütziger Frauenverein, Möhlin; Graf Samuel und Stephan, Maisprach; Versicherungs-Verband Schweiz. Transportunternehmungen, Basel; KIWANIS-Club Aarau; Huber-Staubli Veronika, Würenlos; Anwaltskanzlei Stulz, Baden; Minder Buder Marianne und Buder Rene, Pfeffingen; Gemeinnütziger Frauenverein Klingnau

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden: Thunstetten; Laufen; Frenkendorf-Füllinsdorf

Römisch-Katholische Kirchgemeinden: Lengnau; Wegenstetten-Hellikon; Bremgarten; Oensingen; Kestenholz; Schönenwerd; Breitenbach; Mümliswil; Bremgarten; Neuendorf

Spenden bis CHF 2000 | Rotary Club Bottmingen Birseck, Bottmingen; Team Cisco Schweiz GmbH; Thalmann-Stiftung, Olten; Frauenverein Frick; Krokop-Stiftung, Zürich; JCI Junge

Wirtschaftskammer, Solothurn; Gemeinnützige Frauen, Aarau; Hans Kaspar AG, Zufikon; Stadt Baden Abteilung Finanzen

Römisch-Katholische Kirchengemeinden: Röschenz

Spenden bis CHF 3000 | Nez Rouge Aargau, Suhr; Kiwanis Club Weissenstein, Egerkingen; Vrenjo-Stiftung, Arlesheim; Corden Pharma Switzerland, Liestal; Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung, Basel; Johann Volonté AG, Nunningen

Spenden bis CHF 5000 | Odd Fellows Solothurn, Zuchwil; Marys Mercy Foundation, Rapperswil SG; Theodor Trog-Stiftung, Olten; Hanela Stiftung, Aarau; Scheidegger-Thommen-Stiftung, Basel; Louis de Lassence-Stiftung, Binningen; Alfred und Andrée Hagemann Stiftung, Basel; Wardeck Invest AG, Basel; Hans Hächler Verwaltungs AG, Wettlingen; Lions Club Wildenstein, Bubendorf; World of Games GmbH, Unterentfelden; Adeline Lehmann Tschui Stiftung, Grenchen

Spenden bis CHF 10000 | Wittmann-Schmid-Stiftung, Basel; DEAR Foundation-Solidarité Suisse, Affoltern am Albis; Carl Burger-Stiftung, Basel; Stiftung für das behinderte Kind, Zürich; Lions Club Baden; Thiersch-Stiftung, Basel; Teamco Foundation Schweiz, Ziegelbrücke; Marie Anna-Stiftung zur Unterstützung kranker Kinder, Basel; Dr. Bernhard Richardsche Stiftung, Basel; Stiftung Urben, Basel

Spenden bis CHF 20000 | Stiftung Pro Aegrotis, Solothurn; Ursula Ströher Stiftung, Basel; Stiftung Villa St. Joseph, Basel; Stiftung NAK-Humanitas, Zürich; Beisheim Stiftung, Baar (für die Jahre 24 und 25); Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari-Stiftung, Zürich; Stiftung Sympany, Basel;

Uranus Stiftung, Sursee; Armin & Jeannine Kurz Stiftung, Zürich

Spenden bis CHF 40000 | Ernst Göhner Stiftung, Zug

Spenden zum Geburtstag von | Cammisar Philipp; Unternährer Lucia Maria

Abdankungskollekten | Humbert-Droz Amélie; Wenzinger August; Süss Maria; Hägin Helene Esther; Bassini Roberto; Diacci Olga; Wenzinger Margrit; Bianchi Corinna; Amsler Franz; Linz-Reidinger Theodor; Knezevic Lucija; Camenzind-Grass Gilberte

Trauerspenden im Gedenken an | Saner-Dreier Franz; Humbert-Droz Amélie; Broch Frieda; Wenzinger August; Wenzinger Margrit; Roth Therese; Meier-Herger Olga; Burkhard Sophie-Ida; Steimer Rosmarie

Zweckgebundene Spenden für Projekte der Kinderspitex | Paul Peter Alden Stiftung, Zürich; MBF Foundation, Basel

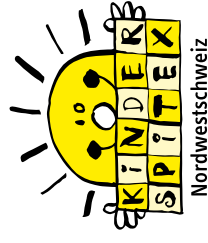
Weitere Unterstützung | Gemeinde Fischbach Göslikon, Raumbenützung; Gemeinde Oberbuchsitzen, Raum für Archivschränke; Möbel Pfister Suhr, Raumbenützung; Örtliche Spitex Oberwil und Solothurn, Raumbenützung; Pfarrei Bruder Klaus Birsfelden, Raumbenützung; Reformierte Kirche Egerkingen, Raumbenützung, Lindenfeld Suhr, Parkplatzbenützung; Haefeli Elektro AG Hägendorf, unentgeltliche technische Unterstützung



Impressum

Herausgeber: Kinderspitex Nordwestschweiz
Layout: Gutzwiller Kommunikation und Design AG
Fotos: André Scheidegger, Moodpix
(ausser: Fotos der Spendenberichte)

Spenden Sie für kranke Kinder, damit wir sie zu Hause pflegen können.



- ☐ Ich möchte dem Verein Kinderspitex Nordwestschweiz als Mitglied beitreten.
(Jahresbeitrag CHF 50.-)
- ☐ Ich möchte Gönner/in der Kinderspitex Nordwestschweiz werden.
(Jahresbeitrag mindestens CHF 30.-)
- ☐ Ich möchte die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz mit einer Spende unterstützen.
- ☐ Bitte senden Sie mir die Vereinsstatuten.
- ☐ Bitte senden Sie mir das Leitbild.
- ☐ Ich habe Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Ort, Datum, Unterschrift:

Helfen Sie kranken Kindern daheim.

BITTE FRANKIEREN

Kinderspitex
Nordwestschweiz
Frau Lucia Vogt
Reinertstrasse 23
4515 Oberdorf

Einsatzgebiete

Kantone Aargau, Solothurn
und Baselland

Anmeldung

Telefon 0848 232 232

Während der Bürozeiten

Weitere Informationen

www.spitexkinder.ch

info@spitexkinder.ch

Bankkonto: Regiobank Solothurn
IBAN CH09 0878 5016 0009 5400 0

Kinderspitem Nordwestschweiz

Geschäftsleitung

Lucia Vogt

Reinertstrasse 23, 4515 Oberdorf

Telefon 079 699 07 25

l.vogt@spitexkinder.ch

Pflegeexpertin, MAS Palliative und Spiritual Care, Qualitätsverantwort- liche und Geschäftsleitung Stv.

Regula Buder

Pfeffingerweg 19, 4224 Nenzlingen

Telefon 079 658 89 96

r.buder@spitexkinder.ch



Film

Willkommen in
unserem Arbeitsalltag.



TWINT

Spenden via QR-Code
sind anonym und können
nicht bestätigt werden.

